

Beratung war ihr letzter Ausweg

Die Schuldnerberatungsstelle legt ihren Jahresbericht für 2025 vor. Zahl der Ratsuchenden steigt. Alleinerziehende Mutter kämpft sich aus 19.000 Euro Schulden.

VON SANDRA KINKEL

KREIS DÜREN Die Geschichte von Anna S. ist eine Geschichte von dem Drang, immer weiter einzukaufen, eine Geschichte von hohen Schulden, vor allem aber auch eine Geschichte von sehr viel Angst und noch mehr Scham. Anna S. ist 43 Jahre alt, geschieden, alleinerziehende Mutter von zwei Kindern (sieben und zehn Jahre alt). Sie arbeitet bei einem großen Reinigungsunternehmen und putzt Büros in Düren, jeden Tag sechseinhalb Stunden, 32,5 Stunden in der Woche. Sie verdient knapp 1700 Euro netto, der Vater ihrer beiden Kinder zahlt gut 500 Euro Unterhalt. Zusammen hat Anna S. also um die 2200 Euro. Das ist nicht viel, wenn man bedenkt, dass sie Miete samt Nebenkosten, Auto und natürlich das tägliche Leben für sich und die beiden Mädchen finanzieren muss. „2200 Euro sind aber auch nicht wenig“, sagt Anna S. leise, die im richtigen Leben anders heißt, ihren Namen aber auf keinen Fall in der Zeitung lesen und auch nicht fotografiert werden möchte. „Ich hätte mit 2200 Euro auskommen können. Oder müssen.“

Schuhe und T-Shirts

Aber sie waren einfach zu verlockend: Die vielen Angebote im Internet. Mit nur einem Klick neue Schuhe für die große Tochter und zwei T-Shirts für die Kleine zu bestellen. „Ich habe unglaublich viele Sachen bestellt. Und fast nichts direkt bezahlt.“ Immer mehr Zahlungsdienstleister bieten die Möglichkeit an, bestellte Waren erst nach 30 Tagen oder noch später zu bezahlen. „Das kostet Zinsen“, sagt Anna S. „Und bei mir hat es dazu geführt, dass ich irgendwann komplett den Überblick verloren habe.“ Anna S. wird die Zahl nie vergessen, die am Ende auf der Soll-Seite ihres Kontos stand: 19.257 Euro betrugen ihre Schulden. Eine Summe, die sie allein niemals hätte stemmen können. „Ich weiß ja, dass ich mich ganz alleine in diese Lage gebracht habe“, sagt Anna S. „Und ich musste immer an meine Oma denken, die uns Kindern dauernd gesagt hat, dass wir nur das Geld ausgeben dürfen, das wir haben. Ich habe mich unglaublich geschämt. Und mich nicht getraut, mit anderen darüber zu sprechen.“

Als dann eine Klassenfahrt anstand und Anna S. die Summe für ihre Tochter beim besten Willen nicht aufbringen konnte, hat sie sich der Lehrerin anvertraut. „Wir haben eine Lösung für meine Tochter gefunden, aber ich musste versprechen, dass ich mir Hilfe hole. Und da bin ich zur Schuldnerberatungsstelle gegangen.“

Seit 1994 gibt es die Schulden- und Insolvenzberatung im Kreis Düren. Die Einrichtung ist in Trä-



Anna S. konnte ihre vielen Rechnungen irgendwann nicht mehr bezahlen. Hilfe hat sie bei der Schuldnerberatung im Kreis Düren bekommen.

FOTO: STOCK.ADOBE.COM

gerschaft der Evangelischen Gemeinde zu Düren und der Diakonie. Sie wird im wesentlichen vom Kreis Düren finanziert. Gerade hat die Einrichtung ihren

„
Raten- und
Zahlungsaufschubmodelle
senken die
Hemmschwelle für
Konsum erheblich.“

Christel Erhardt

Beraterin bei der Schuldner- und
Insolvenzberatung des Kreises Düren

Jahresbericht für 2025 vorgelegt, und die Zahlen sind durchaus alarmierend. Oder anders ausgedrückt: Anna S. ist kein Einzelfall. Im Gegenteil.

Bundesweit waren im vergangenen Jahr 5,67 Millionen Men-

schen überschuldet, das sind 8,16 Prozent. Der Kreis Düren liegt mit einer Überschuldungsquote von 9,35 Prozent deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Bundesweit verzeichnen die Schuldnerberatungsstellen deutlich mehr Beratungsanfragen. „Das ist bei uns auch so“, sagt Christel Erhardt, eine von sechs Beraterinnen und Beratern bei der Schuldner- und Insolvenzberatung des Kreises Düren. „Nicht nur die Anzahl der Ratsuchenden, sondern auch die Komplexität der Fälle hat zugenommen.“ Neben klassischen Überschuldungssituationen wie bei Anna S. rückten präventive Beratung, Krisenintervention und psychosoziale Unterstützung immer stärker in den Mittelpunkt der Arbeit.

1807 Männer und Frauen sind im vergangenen Jahr persönlich in der Schuldnerberatungsstelle beraten worden, 1067 waren Neuaufnahmen. „Unser Hauptproblem ist“, sagt Christel Erhardt, „dass es pro Schuldner unglaublich viele Gläubiger gibt.“

Manche Klienten hätten unzählige, zum Teil sehr kleine Internetkäufe und locker um die 50 Rechnungen von Online-Finanzdienstleistern. „Das macht die Fälle sehr voluminös und bedeutet für uns mehr Arbeit.“ Mittlerweile sind vier ehrenamtliche Mitarbeiter der Schuldnerberatungsstelle damit beschäftigt, Unterlagen der Klienten zu sortieren und entsprechend abzuheften.

Kein Überblick mehr

Erhardt: „Raten- und Zahlungsaufschubmodelle senken die Hemmschwelle für Konsum erheblich.“ In der Beratung zeige sich, dass insbesondere junge Erwachsene den Überblick über ihre laufenden Verpflichtungen verlieren. „Erschreckend ist, dass schon alltägliche Einkäufe wie Lebensmittel und Drogerieartikel mit Bezahlungsanforderungen getätigt werden.“

Die häufigsten Gründe für Überschuldung sind laut Jahresbericht gesundheitliche Probleme (17,6 Prozent), Arbeitslosigkeit

(15,3 Prozent) sowie Scheidung und Trennung (9,1 Prozent). Erhardt: „Diese Zahlen machen deutlich, dass in vielen Fällen Lebenskrisen ursächlich für die Überschuldung sind – Lebenskrisen, die außerhalb der Kontrolle der Schuldner liegen.“

Dabei seien vor allem die anhaltenden Preissteigerungen bei Wohnen, Energie und Nahrungsmitteln ein großes Problem. Vor allem steigende Mieten belasteten die Menschen massiv.

Das Thema Verbraucherinsolvenz hat im vergangenen Jahr wieder einen größeren Raum eingenommen, vermutlich auch deshalb, weil mit der Insolvenzrechtsreform das Verfahren nur noch drei und nicht mehr sechs Jahre dauert. Christel Erhardt: „Wir begleiten unsere Klienten dabei.“

Auch Anna S. bereitet sich derzeit auf die Privatinsolvenz vor und hofft, in drei Jahren schuldenfrei zu sein. Parallel dazu hat sie sich Hilfe gesucht, um danach möglichst nicht zum zweiten Mal in die Überschuldung zu geraten.



Die Verantwortlichen der Schuldnerberatungsstelle des Kreises Düren haben jetzt ihren Jahresbericht für 2025 vorgelegt.

FOTO: CHRISTEL ERHARDT



Hier gibt es Unterstützung

Wer sich näher über die Arbeit der Schuldnerberatungsstelle informieren oder Hilfe in Anspruch nehmen möchte, kann sich direkt dorthin wenden, telefonisch unter 02421/188130 oder per E-Mail an schuldenberatung@evangelische-gemeinde-dueren.org. Das Sekretariat ist von Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 Uhr geöffnet.